Nr. 179. **Mittwoch, den 3. August 1892.** **65. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Verantwortlicher Redacteur: Gustav Leidholdt in Merseburg.
Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt, erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Auf Grund der §§ 10, 12 und 15 des **Gewerbesteuer-Gesetzes** vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Sammlung Seite 205) bestimme ich hiermit:

I. Für die Gewerbesteuerklasse I bilden je einen Veranlagungsbezirk:

1. die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein, Hannover und die Stadt Berlin, mit dem Sitz des Steuerausschusses in Königsberg beziehungsweise Danzig, Potsdam, Stettin, Posen, Schleswig, Hannover und Berlin;

2. die zu einem Veranlagungsbezirke vereinigten Regierungsbezirke
   a) Merseburg und Erfurt mit dem Sitz des Steuerausschusses in Merseburg,
   b) Münster und Minden mit dem Sitz des Steuerausschusses in Münster,
   c) Coblenz, Trier und Aachen mit dem Sitz des Steuerausschusses in Coblenz;

3. jeder der nachbenannten Regierungsbezirke für sich: Breslau, Liegnitz, Oppeln, Magdeburg, Arnsberg, Cassel, Wiesbaden, Düsseldorf und Cöln, mit dem Sitz des Steuerausschusses am Sitz der Regierung.

Die Zahl der Mitglieder der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklasse I wird für die Veranlagungsbezirke: Berlin und Hannover auf 12, Königsberg, Danzig, Posen, Liegnitz, Oppeln und Cassel auf 6, für alle übrigen Veranlagungsbezirke auf 9 festgesetzt.

II. Für die Gewerbesteuer II bildet jeder Regierungsbezirk und die Stadt Berlin für sich einen Veranlagungsbezirk mit dem Sitz des Steuerausschusses am Sitz der Regierung beziehungsweise in Berlin.

III. Für die Gewerbesteuerklasse III bildet die Stadt Berlin und in der Regel jeder Kreis für sich einen Veranlagungsbezirk.

Die ausnahmsweise bestimmte Vereinigung mehrerer Kreise zu einem Veranlagungsbezirk für Klasse III wird durch die betreffenden Regierungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

IV. Für die Gewerbesteuerklasse IV bildet ausnahmslos jeder Kreis und die Stadt Berlin einen Veranlagungsbezirk.

V. Die festgesetzte Mitgliederzahl der Steuerausschüsse der Klassen II, III und IV wird von den betreffenden Regierungen öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 11. Juli 1892. **Der Finanz-Minister.** Miquel.

Die **Maul- und Klauenseuche** in Burgliebenau ist erloschen.
Meuschau, den 31. Juli 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Die **Maul- und Klauenseuche** in Beuditz ist erloschen.
Oberthau, den 31. Juli 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 2. August 1892.

WC. Eine grenzenlose Unklugheit

muß es genannt werden, wenn, was heute thatsächlich, und zwar nicht blos in einzelnen Fällen beobachtet worden ist, eine ziemlich große Anzahl von Personen ihr Bündel schnüren, und — nach Chicago in Nordamerika auswandern, um auf der dort bevorstehenden Weltausstellung ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen. Von der Ausstellung ist so viel in den Zeitungen geschrieben, ihre Aussichten sind in amerikanischen Reklameschilderungen als so glänzende dargestellt, daß wirklich verhältnißmäßig zahlreiche Personen die grenzenlose Unklugheit begehen, zu versilbern, was sie hier erworben, um jenseits des Wassers ihr Heil zu versuchen. Mögen es nicht gerade die solidesten Elemente sein welche zu solchem unüberlegten Schritt sich fortreißen lassen, immerhin bleibt die Sache bedauerlich, denn es werden direkt oder indirekt leicht andere Personen in Mitleidenschaft gezogen, indem sie veranlaßt werden, jenen Wagehälsen mit baaren Mitteln unter die Arme zu greifen. Die Hoffnungen, welche in dieser Beziehung gehegt werden, sind aber thatsächlich eitel; die Chancen, in Chicago einen ordentlichen Gewinn einzuheimsen, sind etwa ebensogroß, wie die, durch Lotteriespielen reich zu werden. In Chicago treibt die Spekulationswuth heute schon die üppigsten Blüthen, derart, daß ein Deutscher gar nicht dagegen aufkommen kann.

Wie weit die Dinge gehen, geht aus einer Zuschrift eines seit langen Jahren in Chicago ansässigen Reichsdeutschen hervor, der wir Folgendes entnehmen: „Das Spekulationsfieber ist von einer kaum glaublichen Ausdehnung. Jeder, der einige Dollars erübrigt hat, legt dieselben in Grundeigenthum an und wartet zuversichtlich, daß dasselbe in kurzer Zeit das Doppelte des Kaufpreises werth sei. Und da man in der unmittelbaren Umgebung Chicago's noch zahlreiche Grundstücke gegen eine unbedeutende Anzahlung erwerben kann, so braucht man sich nicht darüber zu wundern, daß fast jedes dritte Dienstmädchen im Besitze einer oder mehrerer Baustellen ist. So begegnete ich eines Tages in Chicago zufällig einer munteren Dienstmagd, die früher in Pennsylvanien in einer mir befreundeten Familie beschäftigt gewesen war und damals kaum Geld genug aufbringen konnte, um sich einen Sonntagsstaat mit obligaten Fieselanz anzuschaffen; stolz erzählte sie mir nun, daß sie bereits im Besitz von zwei Baustellen sei, und daß ihr für dieselben bereits ein Profit von 400 Dollars offerirt worden wäre, doch habe sie dieselben nicht verkauft, da sie noch vor Beginn der Ausstellung einen Mehrgewinn von tausend Dollars zu erzielen gedächte. Ich wünsche von Herzen, daß ihre schöne Hoffnung nicht etwa durch einen Finanztrach durchkreuzt wird."

So weit ein scharfer zuverlässiger Beobachter der amerikanischen Weltausstellungsverhältnisse. Es liegt auf der Hand, daß bei diesem Spekulationstreiben nothwendigerweise ein allgemeiner Zusammenbruch der kleinen Spekulanten eintritt, während die Großen nicht blos ihr Geld behalten, sondern auch noch den Grundbesitz zurückbekommen, das ist so echt amerikanisch, daß man sich über dies ganze Gebahren auch nicht im Mindesten zu verwundern braucht. Was will aber ein Deutscher in diesem Trubel anfangen? Und wenn er auch noch so pfiffig wäre, wenn auch noch so gerieben, gegen die Fallstricke der Amerikaner kommt er nicht auf. Und will er in irgend einer Domestikenrolle auf der Ausstellung Geld sich zu verdienen suchen, so wird er allerdings hohen Lohn bekommen, aber da die zu erwartenden Preise recht, recht hohe sein werden, so wird er auch dermaßen mit Ausgaben beglückt werden, daß das finanzielle Resultat ein recht unerfreuliches sein wird. Davon kann man von vornherein überzeugt sein. Es sind große Anstrengungen gemacht, um unsere deutsche Industrie zur Theilnahme an der Ausstellung zu bewegen, und diese Anstrengungen sind schließlich von Erfolg gekrönt. Wir hoffen auch, daß am Ende der Erfolg für die Industrie nicht ausbleiben wird. Aber für außerhalb der deutschen Industrie stehende deutsche Ausstellungs-Freibeuter ist nichts in Chicago zu holen, sie bleiben am besten ruhig zu Hause, weil sie dann nicht das verlieren, was sie schon haben. Es gereicht uns auch durchaus nicht zum Vortheil, wenn die Weltausstellung in Chicago von Deutschen wimmelt, die sich mit einer untergeordneten Stellung begnügen und nach „allen Benefizien hungrig schnappen", welche die Amerikaner gewähren. In den Augen der Yankees ist groß nur, wer groß auftritt. —

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 2. August. Kaiser Wilhelm trat am Sonnabend seine Reise nach England von Wilhelmshaven aus an. Unterwegs wurde Helgoland berührt, woselbst des Monarchen seitens der Bevölkerung wie der Badegäste ein Empfang voll jubelnder Begeisterung harrte, und dann ging es in rascher Fahrt dem Ziele der Reise entgegen, woselbst die Kaiserliche Yacht am Montag eintraf. Wie wir schon früher betonen konnten, ist bei der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandfahrt keinerlei Entscheidung in schwebenden Fragen ergangen, weder was das Berliner Weltausstellungsprojekt noch sonstige Projekte, darunter auch solche militärischen Inhalts, anlangt. Erst wenn der Kaiser von England zurück ist, was nach neueren Meldungen früher stattfinden dürfte, als ursprünglich beabsichtigt war, wird die Regierungsthätigkeit wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

— Mit dem 1. August ist das neue Zuckersteuergesetz nebst den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen, sowie auch das Gesetz, betreffend die Vergütung des Kakaozolles in Kraft getreten.

— Wie die „Post" aus sonst gutunterrichteter Quelle erfährt, ist man in Regierungskreisen mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt, welcher die Pflichten des Kaufmanns für die Aufbewahrung fremder Werthpapiere betrifft. Der genannte Gesetzentwurf dürfte dem Bundesrath bei dem im Herbste stattfindenden Wiederzusammentritt desselben zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

— Zum Generalkonsul des Deutschen Reichs in Capstadt ist der bisherige vortragende Rath im Auswärtigen Amt Frhr. von Nordenflycht ernannt worden. Den unlängst erledigten Generalkonsulposten in Warschau wird der gegenwärtig mit der kommissarischen Verwaltung des Generalkonsulats in Sofia betraute Legationsrath Frhr. v. Wangenheim übernehmen.

— Ueber die bevorstehenden Nachwahlen zum Reichstage schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung":

„In nächster Zeit stehen einige Nachwahlen zum Reichstage bevor, und haben die Parteien angefangen, ihre Stellung zu denselben zu nehmen, sofern sie weniger selbst als Bewerber um die sämmtlich durch den Tod erledigten Mandate auftreten, als zugunsten den eigentlichen Bewerbern den Anschlag zu geben haben. Sobald sich diese Gruppirungen vollständig vollzogen haben werden, wird es an der Zeit sein, die darin hervortretenden charakteristischen Momente kritisch zu erörtern; für jetzt tritt nur so viel hervor, daß die deutschfreisinnige Partei sehr große, über die bei dieser Partei bei Nachwahlen üblichen sogar hinausgehende Anstrengungen macht, um die beiden von ihren Parteigenossen bisher besetzt gewesenen schlesischen Mandate zu behaupten."

— Das Direktorium der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft hat in seiner Julisitzung beschlossen, den preußischen Landwirthschaftsminister zu bitten, beim Eisenbahnminister Thielen dahin zu wirken, daß Unternehmungen, wie größere landwirthschaftliche Ausstellungen und dergleichen, durch Veranstaltung von Sonderzügen für die landwirthschaftliche Bevölkerung mehr wie bisher nutzbar gemacht werden.

— Wegen des „Staates" hat kürzlich in Zürich ein Sozialist den andern geohrfeigt. Die deutschen Sozialdemokraten hielten eine Versammlung ab, in der Kautsky aus Stuttgart, der Redakteur des wissenschaftlichen Organs der Sozialdemokratie, der „Neuen Zeit", einen Vortrag hielt und a. A. behauptete, daß seine Partei den „Wunderglauben an den Staat" überwunden habe. Ein gewisser Müller, früher Redakteur eines sozialdemokratischen Blattes in Magdeburg, der zu den „Jungen" oder „Unabhängigen" gehört, bestritt das und berief sich auf eine Rede Liebknechts, die noch voll des Wunderglaubens an den Staat gewesen sei. Kautsky sah darin eine Verleumdung Liebknechts und nun wurden die beiden Gegner handgemein. Solche Beschimpfungen von Genossen, die auf der Höhe der Wissenschaft stehen wollen, bieten ein überaus klägliches Schauspiel. Eine merkwürdige Ironie liegt auch darin, daß Liebknecht von einem Unabhängigen als ein Führer, der noch den „Staat" geistig nicht überwunden habe, in demselben Augenblicke hingestellt wird, da Liebknecht den Abgeordneten v. Vollmar desselben Vergehens gegen die „Wissenschaft" zeiht. So übertrumpft Einer den Andern.

Großbritannien. Dem erst noch zu bildenden Ministerium Gladstone drohen schon angenehme Aussichten. Der Abg. O'Brien, einer der hervorragendsten Führer der irischen Partei, hat ganz unverblümt erklärt, er werde sofort gegen Gladstone auftreten, wenn dieser nicht als erstes Ziel seiner Regierung die Errichtung eines eigenen irischen Parlamentes ins Auge fasse. Unter solchen Umständen können bald wieder Neuwahlen eintreten. — Gladstone ist immer noch bettlägerig.

Spanien. Wieder mal Unruhen! In Morata bei Murcia kam es bei der Erhebung der Localsteuer auf Lebensmittel zu Ausschreitungen. Die Gebäude der Zollwache wurden in Brand gesteckt. Die Ordnung mußte mit blanker Waffe wieder hergestellt werden. — Ein spanisches Kanonenboot hat mit marokkanischen Raubschaaren scharfe Schüsse gewechselt. — Die spanische Regierung wird ein Geschwader zur Columbusfeier nach Genua entsenden.

Frankreich. Am letzten Sonntag haben die Generalrathswahlen (etwa Provinziallandtagswahlen) stattgefunden. Wie von vornherein selbstverständlich war, gehört die übergroße Mehrzahl der Gewählten der republikanischen Partei an. — Französische Afrikaforscher wollen im Hinterlande von Neu-Guinea weitere Fortschritte gemacht und neue Handelsverbindungen angeknüpft haben. Auf dem Papier sieht so etwas immer schön aus, aber in Wirklichkeit sind die Dinge viel schwieriger. — Der Präsident Carnot erfährt in radikalen Journalen heftige Angriffe, weil er die meisten der gefällten Todesurtheile bestätigt. Unter Grévy wurden die Meisten zum Tode verurtheilten Verbrecher begnadigt. — Ein betrübendes Bild von der Art und Weise, wie die französischen Sozialisten für ihre „Ideeen" Anhänger erwerben liefert die folgende Meldung: „Bei der feierlichen Preisvertheilung an den Marseiller Gymnasien hielt der dortige Bürgermeister (ein Sozialist) die Festrede und sagte der Jugend u. A.: „Die gegenwärtige Gesellschaft ist schlecht eingerichtet. Ich sage darum, brechen wir mit unserer eigenen Hand diese Gesellschaft." Mehr kann man wohl nicht verlangen.— Mit den letzten Anarchistenverhaftungen ist die Pariser Polizei wieder einmal hereingefallen. Die bei den Arretirten gefundenen angeblichen Explosivstoffe haben sich bei der amtlichen Untersuchung als harmlose Chemikalien herausgestellt.

Orient. Die russische Regierung hatte die Echtheit der von der bulgarischen Regierung veröffentlichten Dokumente, worin nachgewiesen war, daß die Petersburger Regierung die bulgarischen Hochverräther und Mörder bezahlt habe, bestreiten lassen. Darauf wird nun aus Sofia gemeldet, daß die bulgarische Regierung die Originale mit dem russischen Amtsstempel vervielfältigen lassen werde. Das kann in der That nichts schaden. — Die Aussagen der gefangenen Räuber von der Bande des Athanas bestätigen, daß die Bande nur aus sieben Mann bestand, also bis auf den Brigantenchef in der That vollständig gefangen ist.

Amerika. In der südamerikanischen Republik Venezuela scheint der Bürgerkrieg zu einem dauernden werden zu sollen. Der Sieger der letzten Revolution, General Crespo, kann sich nicht mehr halten, und seine angestrebte Wahl zum Präsidenten der Republik ist sehr fraglich. Man befürchtet eine neue Schilderhebung. — Die Wiederwahl des Generals Porfirio Diaz zum Präsidenten von Mexiko ist dem mexikanischen Senat zur Bestätigung unterbreitet. Da im Senat nur Geschöpfe des Präsidenten sitzen, ist die Bestätigung selbstredend. — In der brasilianischen Provinz Rio Grande brechen neue Unruhen aus.

Afrika. Die Berichte über den neu ausgebrochenen großen Araberaufstand im Kongostaat lauten fortwährend ernst. Es wird behauptet, daß eine Vereinigung der gesammten arabischen Kaufleute und Sklavenhändler stattgefunden haben, um die Kongobeamten und Soldaten aus dem früher arabischen Gebiet zu treiben. Die Schuld an diesen ärgerlichen Verwicklungen trägt nur die Engherzigkeit und Knauserei der Verwaltung des Kongostaates. Die Expedition Hodister gegen die Araber ist gescheitert, ein Kongodampfer fiel in arabische Hände. 2 Europäer wurden getödtet.

* Choleranachrichten.

Die Cholera dürfte in diesen Tagen hart an der deutschen Grenze angelangt sein, denn sie ist schon in Orten westwärts von Warschau in einzelnen Fällen beobachtet. Auf die russischen Cholerabulletins ist gar nichts zu geben, darin wird das Geringste gesagt und das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920803-14/fragment/page=0001

Meiste verschwiegen. Die Privatnachrichten, welche in Rußland lebende deutsche Aerzte ihren Kollegen im Deutschen Reiche geben, lauten ganz anders und bringen geradezu entsetzliche Dinge. Aus ihnen ist auch der unaufhaltsame Vormarsch der Krankheit zu erkennen.

Auch in Petersburg sind bereits Wühlereien versucht worden. Fleisch und Würste sollen vergiftet sein, wie die Hetzer dem Volk einreden, wobei es bemerkenswerth ist, daß alle Petersburger Wurstmacher durchweg Deutsche sind. Der polizeiliche Schutz ist darauf sofort verschärft und der Befehl ertheilt, mit rücksichtsloser Strenge allen lärmenden Auftritten entgegenzuwirken.

Die wirthschaftlichen Schäden, die Rußland aus der Cholera erwachsen, nehmen einen immer größeren Umfang an. In Baku hat man die Gewinnung von Petroleum auf das Aeußerste einschränken, zum Theil völlig einstellen müssen, weil auch der größte Theil der Arbeiterbevölkerung entflohen ist. Die Petroleumpreise steigen dementsprechend ganz erheblich. Die Messe in Nischnei-Nowgorod wird in diesem Jahre einen großen Mißerfolg verzeichnen. Die Waarenzufuhr ist gering, die Kauflustigen fehlen.

An der deutschen Grenze gegen Rußland waltet jetzt die schärfste Wachsamkeit ob. In Breslau sollte bereits die Cholera aufgetreten sein. Eine Frau war aber nur an Brechdurchfall erkrankt, von welchem sie bald genug sich wieder erholte.

Die Cholera in Frankreich ist nicht erloschen, wie von Paris aus behauptet worden war. In Rouen sind eine Frau und deren zwei Töchter an der Cholera erkrankt und kurz nach der Erkrankung gestorben.

Die Cholera hat auch die meisten persischen Provinzen ergriffen, soll dort aber im Ganzen noch recht milde auftreten.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 31. Juli. Beim diesjährigen Mannschießen, welches am vergangenen Mittwoch mit feierlichem Auszug begann und heute mit feierlichem Einzug sein Ende erreichte, erzielten die besten Resultate auf Königsscheibe als Mannkönig mit 14 Ringen Herr P. Roehl auf die Nummer des Herrn Burgemeister sen., als Ritterkönig mit 14 Ringen Herr M. Engelmann auf die Nummer des Herrn L. Müller.

† Nebra, 27. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, nahm gestern unser Kinderfest in üblicher Weise seinen Verlauf. Die Kinder — etwa 550 an der Zahl — vergnügten sich auf dem zum großen Theil schattigen Turnplatz unter Leitung ihrer Lehrer durch Spiel, Tonz und Gesang. Abends beendeten Ansprachen der Herren Oberpfarrer Kabis und Lehrer Theuring auf dem Marktplatze das bei Jung und Alt beliebte Fest.

† Halle, 31. Juli. Wie das sozialdemokratische „Volksblatt“ mittheilt, ist der Cigarrenmacher Ernst Albert mit dem Kassenbestande der Filiale Halle der Centralkrankenkasse der Tabakarbeiter, sowie der Medizinkasse derselben und andern ihm anvertrauten Geldern flüchtig geworden. Die veruntreute Summe beträgt ungefähr 10000 Mark. Vor Kurzem erst seien die Bücher der Kasse polizeilich geprüft und in Ordnung befunden worden. Bei einer nach dem Verschwinden des Albert vorgenommenen Prüfung durch die Kassenrevision sei das Manko entdeckt worden.

† Halle, 31. Juli. Zur Bierboycottfrage. Die Bier-Controlcommission, deren Mitglieder die angenehme Pflicht haben, von Kneipe zu Kneipe zu ziehen und hier nach dem vorhandenen Bier Nachschau (auch wohl Probe!) zu halten, scheint die im „Volksblatt“ zu öfteren abgedruckte Liste derjenigen Wirthe, welche kein hiesiges, unter Boycott gestelltes Bier verschenken, lange nicht „controlirt“ zu haben, denn sonst würde sie gefunden haben, daß mehrere dort aufgeführte Kneipen eingegangen sind und in verschiedenen aufgeführten Localen auch Boycottbier verkauft wird. Das genirt indeß nicht, wenn nur die Liste der „Zielbewußten“ recht lang ist. Sie ist aber gegen die früheren Veröffentlichungen zusammengeschrumpft, da eine nicht geringe Zahl Gastwirthe, die Anfangs dem Drucke der „Genossen“ nachgaben, zu ihren alten Brauereien zurückgekehrt sind, da die Qualität des zu verschenkenden Bieres ausschlaggebender ist, als der ganze mit so vielem Geschrei in Scene gesetzte Boycott. Auch die „Genossen“ gehen dahin, wo sie ein gutes Glas Bier bekommen und scheeren sich viel um das Gesalbadere der Herren Biercontroleure. Die neueste Liste der Commission weist 159 Namen auf, deren Träger nicht boycottirtes Bier verschenken. Dieselben wohnen in Halle, Giebichenstein, Cröllwitz, Trotha, Diemitz, Tornau, Seeben, Gutenberg, Dölau, Lettin, Nietleben, Beesen, Böllberg, Ammendorf, Pranitz und Osendorf. Davon sind 70 Gastwirthe, die übrigen Victualienhändler, die lediglich von Arbeitern abhängen, daher sich den Wünschen derselben, wenn auch ungern fügen müssen.

† Halle, 1. August. Von einer Frau K. von hier wurde vorgestern beim Holzsammeln in der Haide unweit der Stelle, wo vor 2 Jahren der vielbesprochene Mord stattfand, verscharrt in dichtem Gebüsch eine Hose und ein Hemd aufgefunden, die beide jedenfalls dem unbekannten Ermordeten gehört haben. Das Hemd, welches mit C. S. gezeichnet ist, ist namentlich in seinen oberen Theilen, wie noch deutlich ersichtlich, völlig mit Blut getränkt und, wie die Hose, anscheinend, gewaltsam vom Leibe gerissen worden. Vielleicht führen diese Zeugen der blutigen That noch zur Ermittelung des oder der Thäter. Den Sachen nach scheint der Ermordete dem Arbeiterstande angehört zu haben. Dieselben sind beschlagnahmt und der königl. Staatsanwaltschaft überjandt.

† Ein komisches Mißverständniß wird aus Weißenfels berichtet: Ein Handlungsreisender hatte in Begleitung eines Dienstmannes, der ihm den Musterkoffer nachtrug, seinen Rundgang durch die Stadt gehalten und erklärte Abends gegen 6 Uhr seinem Begleiter: „Nun machen wir Schluß! Erst werde ich aber noch eins trinken!“ (Er wollte noch am selben Abend weiterreisen.) Mit diesen Worten ging er in das Hotel zum Schützen. Als er nach einem Stehfeidel wieder heraustrat, war der dienende Geist und der Musterkoffer verschwunden. Vergebens suchte er ihn die Straße auf und ab; er versäumte den Bahnzug, requirirte schließlich die Polizei und so fand man endlich gegen 9 Uhr den Gesuchten — — oben auf dem Schlosse, wo er pflichtgetreu bei dem Koffer Wache hielt, weil er von dem Reisenden verstanden haben wollte: „Nu mach' mr uffs Schluß!“

† Naumburg, 29. Juli. In dem benachbarten Dorfe Schellsitz hat sich gestern eine ganz wie ein Mordanfall aussehende blutige Affäre abgespielt. Auf dem Felde arbeitete gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau der Landwirth Bamberger, während nicht weit davon Frau Gastwirth Kunze mit einer Sichel Gras schnitt. Bamberger aber und Frau Kunze unterhalten seit Jahren ein Liebesverhältniß, in Folge dessen die Kunze von ihrem Manne getrennt lebt. Plötzlich geriethen die B.'schen Eheleute in Streit, wobei Bamberger seine Frau am Halse würgte, während die Kunze hinzusprang und mit der Sichel auf Frau Bamberger losblieb und ihr eine Anzahl erheblicher Wunden beibrachte. Frau B. floh nach der „Henne“ und wurde schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht.

† Eisleben, 27. Juli. Ueber die Arbeiten der seit voriger Woche auf dem Salzigen See beschäftigten Taucher entnehmen wir einem Bericht des „Eisl. Tagebl.“ folgende Mittheilungen: „Der zu den Untersuchungen berufene Taucher ist in Bochum ansässig; er ist von einem Gehilfen begleitet. Die Vorbereitungen wurden in umsichtiger Weise getroffen. Ein starkes tragfähiges Floß ward gezimmert, daß mit einem erhöhten Rand versehen ist, der dem Ueberschlagen der Seewellen wehrt. Das Floß trägt ein Häuschen, daß zur Aufnahme der Tauchergeräthe und zum Aufenthalt der Taucher- und Hilfsmannschaften dient. Die letzteren, in Stärke von acht Mann, wurden aus geeigneten Bergleuten gewählt. Zimmerleute und Schlosser, sämmtlich ehemalige Pioniere, gehören dazu, außerdem drei frühere Matrosen der Kaiserlichen Marine. Selbstverständlich befinden sich auf dem Floß Luftpumpe, Haspeln und Vorrichtungen, um mit dem Taucher auf dem Seegrunde in Verbindung zu bleiben. Zunächst wurde das Floß nach der Senkung im Seeboden, der „Teufe“, östlich vom Seebade, gebracht und hier verankert. Die ungefähre Grenze des Teufelstrichters war durch in den Seegrund gesteckte Stangen angedeutet. Am Freitag trafen von Eisleben aus Geh. Bergrath Leuschner, Bergmeister Schrader, Hüttenmeister Steinbeck, Markscheider Liebenam und Obersteiger Zottmann ein. Als Vertreter der Bezirksregierung erschienen Regierungspräsident v. Diest und ein Regierungsrath, als solche der Bergbehörde Geheimer Bergrath v. Rohr und Oberbergrath v. Fickler. Nach Begrüßung der Gäste begannen die Untersuchungsarbeiten. Der Taucher erschien in der bekannten Ausrüstung. Beinahe 10 Minuten blieb er unter Wasser, dann zog man ihn wieder empor. Er hatte den Grund in der Tiefe von 26 Meter erreicht und brachte eine Probe des den Seeboden bedeckenden Schlammes in einem Gefäß herauf. Dann ward das Floß etwas näher dem Seebade befestigt. Der Taucher stürzte sich wieder in die Fluth, verblieb wieder fast 10 Minuten unter dem Seespiegel und erreichte den Boden in annähernd gleicher Tiefe, zwischen 26 und 27 Meter. Er hat, wie aus ganz sicherer Quelle in Erfahrung gebracht werden konnte, ein starkes Abfallen des Grundes festgestellt, daß darauf schließen läßt, daß man es in der „Teufe“ wirklich mit einer trichterförmigen Vertiefung zu thun hat. Die Arbeiten werden Wochen, ja Monate in Anspruch nehmen. Während die Taucher ihre Thätigkeit auf dem Grunde des Sees betreiben, leitet ein zu den Untersuchungen beorderter Steiger die Arbeiten auf dem Flosse, nimmt Lothungen und Wasserstandsmessungen vor, während ein anderer die Zuflüsse des Sees — Mühlbach, Weida u. s. w. — zu beobachten und ihre Masse festzustellen hat. Eine augenblickliche Besserung der Lage ist, wie schon bekannt, erfreulicherweise gegenwärtig eingetreten.

† Wittenberg, 1. August. Die Einweihungs-Feierlichkeiten der Schloßkirche am 31. Oktober cr. werden einen großartigen Charakter haben. Der Kaiser wird zu denselben die sämmtlichen deutschen Bundesfürsten und Bürgermeister der freien Städte einladen. Ein Fest-Komitee, an dessen Spitze Fürst Stolberg-Wernigerode steht, ist mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt.

† Torgau, 31. Juli. Am Donnerstag Nachmittag gegen 4 Uhr wurde auf der Dommitzscher Straße eine Windhose beobachtet, welche einen Durchmesser von ungefähr 6 Metern hatte und sich mit großer Geschwindigkeit von Südwesten nach Nordosten bewegte. Auf der staubreichen Chaussee wirbelte sie große Mengen feinen Staubes auf und bildete eine senkrechte trichterförmige Säule von beträchtlicher Höhe.

† Halberstadt, 27. Juli. Am heutigen Nachmittage fand unter überaus großer Theilnahme die Trauerfeier für den verstorbenen Superintendenten und Ober-Dompredeger Dr. Jahr hierselbst statt. Der Verstorbene, der nur 51 Jahre alt geworden ist, war zu Naumburg geboren; er wurde nach Vollendung seiner Studien zuerst als Gymnasiallehrer in Merseburg und dann als Lehrer an der Realschule in Magdeburg angestellt. Nach zwei Jahren wurde er bereits Diakonus in Merseburg; hierauf machte er den Feldzug gegen Frankreich mit, in dem er sich das eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Von 1875 ab war der tüchtige Kanzelredner bereits Oberprediger und Superintendent in Weißenfels. Im Mai 1884 wurde er zu derselben Stelle hierher berufen. Die Domgemeinde beklagt in ihm einen treuen Seelsorger, dessen Wirken hier überall in gesegnetem Andenken bleiben wird. Bei der Trauerfeier im Dom hielten Domprediger Lange hier und Konsistorialrath Anz-Magdeburg (im Auftrage des Konsistoriums) Ansprachen. Die Chorgesänge wurden hier wie am Grabe an Stelle des beurlaubten Domchores vom Lehrergesangverein ausgeführt. Unter den von dem Kürassier-Trompeterkorps und Stadtmusikkorps abwechselnd gespielten Trauerklängen begab sich der unabsehbare Leichenzug zum Domkirchhofe, woselbst an der Grabesgruft der älteste Bruder des Verstorbenen, Superintendent Jahr aus Artern, das Schlußwort aus tief bewegtem Herzen sprach.

† Halberstadt, 31. Juli. Der Veteran Werny ist in der vergangenen Nacht gestorben. Er hat ein Alter von 100 Jahren erreicht.

† Köthen, 27. Juli. Heute Morgen stieß der 6,46 von Halle abfahrende Personenzug Nr. 704 auf mehrere Güterwagen des hiesigen Bahnhofs, welche auf das Geleis des Personenzuges gelaufen waren. Glücklicherweise sind weder Reisende noch Beamte irgendwie verletzt worden. Dagegen ist der Schaden an Material ein bedeutender, indem zwei Güterwagen stark beschädigt worden sind; einer derselben wurde durch die Gewalt des Anstoßes völlig aus dem Geleise geworfen. Die Lokomotive und der Packwagen des Personenzuges sind nur unbedeutend beschädigt worden.

† Aus Thüringen, 29. Juli. Wie in Sontra bei Eschwege vorgestern ein großes Schadenfeuer 5 Wohnhäuser mit vielen Nebengebäuden in Asche legte, so hat gestern auch in dem weimarischen Dorfe Aschenhausen bei Kaltennordheim ein bedeutender Brand gewüthet. In Folge des Wassermangels und der großen Hitze sind dem Elemente 5 Wohngebäude mit Nebengebäude, darunter auch das einzige Wirthshaus und zwei der größten Bauernhöfe zum Opfer gefallen. Es ist auch eine kleinere Heerde Schafe mit verbrannt. Das Feuer, dessen Entstehungsursache unbekannt ist, brach in einem Nebengebäude der Röll'schen Gastwirthschaft aus. Der Schaden ist bedeutend. Nicht alle Abgebrannten sind versichert.

(Nachdruck verboten.)

Eine Testamentsklausel.

8.] Novelle von E. Rudorff.

Das Programm wurde genau ausgeführt, und die drei Personen begaben sich von dem Bahnhof nach dem Herrenhause von Lindenruh, zu welchem eine schöne Allee führte. Bei dem Betreten des Hofes, welcher vor dem Gebäute lag, kam ihnen zufällig ein Diener entgegen, Otto rief ihn an, bat seine und der Damen Ankunft dem Grafen zu melden, dann schritten sie dem Hause näher. Bald öffnete sich die Thür, und ein schlanker, hochgewachsener Mann trat mit dem Zeichen angenehmer Ueberraschung dem Kommenden entgegen. Anna zitterte so heftig, daß sie sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte. Der Graf, welcher es bemerkte, bot ihr, ohne ein Wort zu äußern, den Arm, lud seine Gäste ein, kurze Zeit mit ihm im Gartensaale zu verweilen, bis man den Obergärtner, Herrn Leonhard, benachrichtigt haben würde. Ein Diener brachte Erfrischungen, man sprach über die herrliche Witterung dieses Jahres, Alles verlief so, als ob nur der Zufall diese Menschen zusammengeführt habe.

Der Graf sah bleich und angegriffen aus, beherrschte jedoch mit der Ruhe und Sicherheit des Weltmanns die Unterhaltung. Erstaunt blickte Anna, wenn er sich zu Frau Döring oder Otto gewendet hatte, und sie sich unbeobachtet glaubte, auf ihn hin, und fragte sich, ob sie nicht träume, ob dies in der That der Mann sei, welchen sie als Führer für die nächste Zeit ihres Lebens zu betrachten hätte.

Die köstlichen Blumen und Bäume in dem Gewächshause erregten Anna's Bewunderung, etwas so Schönes, auch in Bezug auf die Anordnung und Gruppirung, hatte sie nicht für möglich gehalten. Dabei machte der Obergärtner auch die Damen darauf aufmerksam, zu welcher Zeit und aus welchen Ländern ferner Welttheile die herrlichen Pflanzen zu uns gelangt wären.

Bei dem darauf folgenden Gange durch den Park blieb der Graf, welcher Anna führte, während Otto der älteren Dame den Arm geboten hatte, ein wenig hinter den Voranschreitenden zurück und sagte, als er sich außer Hörweite befand:

„Es ist mir ein Bedürfniß, verehrtes Fräulein, Ihnen nochmals meinen Dank auszusprechen, ich fühle, wie schwer der Entschluß Ihnen geworden ist. Betrachten Sie, das ist meine Bitte, was die nächste Zeit bringen wird, so, als ob das Geschick mich Ihnen auf einer kurzen Reise zum Gefährten bestimmt habe, und versagen Sie mir das Vertrauen nicht, welches Sie in einem solchen Falle jedem Andern geschenkt hätten, an dessen Würdigkeit kein Zweifel haftet.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, beschleunigte er nun wieder seine Schritte, und Sie gingen neben dem andern Paare einher. Der Graf geleitete die kleine Gesellschaft in seiner Equipage zum Bahnhofe, nachdem Herr Leonhard noch jeder der Damen einen wunderschönen Strauß überreicht hatte,

3.

Am nächsten Morgen überbrachte der Jäger des Grafen ein Billet an Frau Döring, in welchem Graf Reichenau sich nach dem Befinden seiner Gäste erkundigte, und die Dame ersuchte, ihm eine Stunde zu bestimmen, in der sein Besuch ihr angenehm sein würde. Das Schreiben war so überaus höflich abgefaßt, daß Frau Döring geradezu in Entzücken gerieth. Graf Erich von Reichenau ein Besucher ihres Hauses — nein, ihres Salons, sie sah sich bereits als den Mittelpunkt eines eleganten Kreises — das war ein Ereigniß, welches ihre Stellung in der Gesellschaft um viele Stufen erhöhen mußte! Er würde zu jeder Stunde willkommen sein, lautete die Antwort. Um fünf Uhr Nachmittags erschien der Graf und Frau Döring, welche ihren Platz am Fenster während der letzten Stunde nicht einen Augenblick verlassen hatte, empfing ihn bereits an der Thürschwelle, und drückte ihre Freude, ihn bei sich zu sehen, in den schmeichelhaftesten Worten aus.

Der Graf zog bald Anna in das Gespräch, und begann, da er Beethoven's Fidelio auf dem Piano liegen sah, sich über die großen Tonmeister Deutschlands mit ihr zu unterhalten. Graf Erich war nicht ausübender Musiker, allein er liebte die Tonkunst und hatte auf seinen Reisen das Beste und in vollendeter Ausführung gehört. Es lag in dem Charakter des Grafen, daß ein Werk wie Fidelio, welches die von jeder Tändelei und jedem Sinnesrausche geläuterte und heroischer Aufopferung fähige Gattenliebe verherrlicht, ihn vorzugsweise anziehen und ergreifen mußte.

„Mich gemahnt,“ sagte er im Laufe des Gesprächs, „Beethoven stets an jene Bergriesen, deren eisgekrönte Häupter in eine Atmosphäre hineinragen, in welcher der Erde armselige Geschlechter nur kurze Zeit zu athmen vermögen. Beethoven konnte leider nur eine Oper uns geben, denn die ernste, keusche Muse, welche ihn begeisterte, ließ sich nicht herab, banale Phrasen und verfängliche Situationen durch die Macht ihrer Harmonien zu illustriren.“

Frau Döring hielt diesen Augenblick für geeignet, um die geselligen Annehmlichkeiten ihres Hauses und Anna's musikalische Begabung in das rechte Licht zu stellen. Sie fiel dem Grafen in das Wort und sagte: „Fräulein von Ramberg hat eine sehr schöne Stimme und besitzt viel Fertigkeit, Sie sollten einmal die große Arie aus „Robert der Teufel“ von ihr hören!“

Auf die Bitte des Grafen, ihm diesen Genuß zu gewähren, erwiederte Anna: „Ich möchte nicht gern den Eindruck stören, welchen bedeutende Sängerinnen zurückgelassen haben, darum erlauben Sie mir wohl, Herr Graf, ein einfaches Lied zu wählen, das keinen Vergleich herausfordern kann.“

Anna setzte sich an das Instrument und sang das wundervolle Volkslied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden.“ Mit edler Einfachheit und Ruhe begann Anna, allein die Musik schien so mächtig sie zu ergreifen, daß ihr Vortrag sich zum seelenvollsten Ausdruck steigerte. Thränen zitterten in ihren Augen und ihr ganzes Wesen sprach tiefe Bewegung aus.

„Mein Fräulein,“ sagte der Graf, als sie das Lied beendet hatte, „ich weiß kaum, wie ich Ihnen für den seltenen Genuß gebührend danken soll, der mir soeben geworden, denn Sie haben um meinetwillen viel Schmerzliches in sich wachgerufen.“

„Verzeihen Sie, Herr Graf, daß ich die Rücksicht, welche uns gebietet, einem Gast nur freundliche Eindrücke zu bereiten, aus den Augen verlor.“

„Singen Sie jetzt die große Arie,“ meinte Frau Döring, „damit machen Sie Alles wieder gut.“

(Fortsetzung folgt.)

☞ **Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts“** bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920803-14/fragment/page=0002

† **Nordhausen**, 31. Juli. Die Wahl des hiesigen Ersten Bürgermeisters **Hahn** als Erster Bürgermeister der Stadt Bochum für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren hat die königliche Bestätigung erhalten. Herr Hahn wird Mitte August sein neues Amt antreten. — Der Ausschuß zur Unterstützung hilfsbedürftiger Weber des Kreises Grafschaft Hohenstein, der im abgelaufenen Winter sich in unserer Stadt gebildet hatte und von hier seine Thätigkeit bis in das Frühjahr hinein entfaltete, hat dahin zu wirken gewußt, daß die leitenden Staatsbehörden sich seitdem fortgesetzt mit der Frage beschäftigt haben, mit welchen Mitteln es möglich sei, der **Webernoth** endgiltig abzuhelfen. Diese Erwägungen scheinen nun zu festen Beschlüssen geführt zu haben. Es sind daher dieser Tage von Berlin Mittheilungen hierher gelangt, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß Schritte der Regierung auf diesem Gebiete in naher Aussicht stehen. Der hiesige Nothstandsausschuß ist zur Zeit dabei, eine Uebersicht darüber aufzustellen, in welcher Weise sich seine Thätigkeit in der Nächstenliebe entfaltet hat.

† **Stolberg** im **Südharz**, 31. Juli. Das Richtfest von dem neuen, auf städtischem Gebiet zu errichtenden **Aussichtsthurm** wurde hier gestern unter reger Betheiligung der Stolberger Bürgerschaft und zahlreicher Sommerfrischler gefeiert. Der Thurm, aus Holz gebaut, steht auf dem 470 Meter hohen Hunrod und ist ca. 30 Meter hoch. Man genießt von demselben einen entzückenden Rundblick über den Harz, die goldene Aue, das Kyffhäusergebirge ꝛc.

† **Dessau**, 28. Juli. In unserem anhaltischen Ländchen bereitet sich zur Zeit Alles auf die festliche Begehung der 400jährigen Wiederkehr des Geburtstages eines Mannes vor, welcher dasselbe mit kräftiger Hand durch die Stürme der Reformation hindurchleitete, des bekannten Fürsten Wolfgang von Anhalt, der am 1. August 1492 auf dem Schlosse zu Köthen geboren wurde. Der für ganz Anhalt so hochwichtige Tag wird in seinen Kirchen und Schulen durch Gedächtnißfeiern begangen werden, und in verschiedenen neu erschienenen Druckwerken wird dem Volke sein Glaubensheld der Reformation vor Augen geführt. Das beste Denkmal hat Fürst Wolfgang in den sogenannten Wolfgang-Stipendien sich selbst gesetzt, die für Geistliche, Lehrer, und unbemittelte Studirende u. s. w. 1563, drei Jahre vor seinem Tode, von ihm gestiftet wurden, und deren Kapital, zusammen mit drei anderen späteren Zuwendungen dieser Art, zur Zeit auf 240000 Mk. sich beläuft. Die Zinsen der jetzt unter der Bezeichnung „Anhaltisches Gesammtstipendium" laufenden Stiftung werden alljährlich am Peter-Paulstage, namentlich an Söhne von Staatsdienern, verliehen.

† **Altenburg**, 29. Juli. Am hiesigen Eisenbahntunnel wurde gestern durch Bubenhand ein Fenster eines Bahnwagens während der Fahrt mittels eines Steinwurfes **zertrümmert**. Ein Soldat, der an dem Fenster gestanden hatte, wurde durch den Stein und die Glassplitter nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

† **Meiningen**, 1. August. Das obere **Werrathal** ist von einem furchtbaren **Unwetter** heimgesucht worden. Durch Hagel, Sturmwind und Wasserfluthen ist die Ernte sehr schwer geschädigt worden.

† **Leipzig**, 31. Juli. Für das Studienjahr 1892/93 wurde der Theologie-Professor Dr. **Brieger** zum **Rektor** der Universität Leipzig gewählt.

† **Mittweida**, 29. Juli. Eine **eigenartige Ursache** führte hier den **Tod** des Hauswirths Schlenzig herbei. Vor einem halben Jahre ist der Verstorbene von einem seiner Miether, dem Nachts angetrunken heimkehrenden Laternenanzünder Netzold in die Hand gebissen worden. Netzold hatte keinen Hausschlüssel bei sich, und der auf sein Pochen öffnende Wirth wurde wegen des Wartens von N. hart angelassen; darüber kam es zum Wortwechsel. N. biß dem Schlenzig in die Hand, und letzterer konnte erst von hinzukommenden Personen mit aller Gewalt aus den Zähnen des Wüthenden befreit werden. Die Hand verschlimmerte sich langsam, und am letzten Montag sollte sie amputirt werden. Die Aerzte standen indessen von der Operation noch ab; nun ist Schl. gestorben und N. in Haft genommen.

† **Dresden**, 1. August. Das sächsische Ministerium hat in Erfahrung gebracht, daß ein Postsecretär, der eine Postfachschule begründen wollte, den Lehrern durch ein gedrucktes Rundschreiben für jeden Schüler, den sie seiner Anstalt zuführen würden, 15 Mark Belohnung versprach. Das Ministerium hat sich hierüber sehr mißbilligend ausgesprochen und durch eine Verordnung die Bezirksschulinspektoren aufgefordert, zu ermitteln, ob etwa auch andere Unternehmer von Post- oder Eisenbahnvorschulen mit sächsischen Lehrern in derartige Beziehungen getreten seien.

† **Schandau**, 30. Juli. Der Nutzen des **praktischen Naturgeschichtsunterrichts** wird durch das folgende Vorkommniß bewiesen. Der zwölfjährige Schulknabe Pönicke suchte mit seinem jüngeren Bruder gemeinschaftlich im Walde Heidelbeeren, wobei der jüngere der Knaben plötzlich von einer **Kreuzotter** in den Fuß **gebissen** wurde. Der ältere Knabe besann sich nicht lange, riß dem Kleinen Schuh und Strumpf herunter und sog das Gift aus der Wunde. Dann unterband der kleine Samariter den gefährdeten Theil des Beines, das bereits angeschwollen war, mit einem Bindfaden, ließ sich von einem Arbeiter dessen Taschenmesser, mit dem er in die Wunde schnitt, wodurch es gelang, noch mit besserem Erfolge das Blut auszusagen. Hiernach trug er den Kleinen auf dem Rücken in die Stadt, unterließ aber nicht unterwegs dem Verwundeten einen Schnaps geben zu lassen. So hatte der kleine Samariter in der That alle nur irgend möglichen Vorsichtsmaßregeln befolgt, und als er mit dem Brüderchen zu den erschrockenen Eltern in die Stadt kam, da konnte der sofort befragte Arzt konstatiren, daß jede Gefahr beseitigt sei.

† **Kassel**, 1. August. Die drei ältesten **kaiserlichen Prinzen** sind nach Norderney abgereist.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 2. August 1892.

+ Bei Herannahen der militärischen Herbstübungen sei darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, **Postsendungen** für die an den Uebungen theilnehmenden Truppen zur Vermeidung von Verzögerungen nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nur nach den ständigen **Garnisonsorten zu richten**. Für die richtige Leitung dieser Briefe wird dann postseitig besondere Sorge getragen. Ferner ist es dringend nothwendig, in den Briefaufschriften den Familiennamen (unter Umständen auch Vornamen oder Ordnungsnummer), den Dienstgrad und den Truppentheil — Regiment, Bataillon, Compagnie, Schwadron, Batterie, Kolonne ꝛc. — genau anzugeben.

K. Von Seiten der hiesigen **meteorologischen Station** wird uns mitgetheilt, daß bei dem vorgestrigen ersten Gewitter pro Quadratmeter 37,2 Liter Wasser gefallen sind. Es ist dies eine Menge, die seit langer Zeit nicht beobachtet wurde. Das zweite Gewitter, welches sich Sonntag Nachmittag über unserer Stadt und unseren Fluren entlud, brachte pro Quadratmeter 12,7 Liter Wasser.

— (**Eingesandt.**) War es im vergangenen Jahre bereits ein jeden Bürger schwer drückendes Gefühl, sehen zu müssen, wie die städtischen Behörden ihr Recht, Se. Majestät am Eingange der festlich geschmückten Straßen zu begrüßen, so leichten Kaufes aufgegeben hatten, so machte es am vergangenen Sonntag bei der Durchreise des Fürsten Bismarck einen geradezu beschämenden Eindruck, keinen der „**von der tiefsten Ehrerbietung gegen den Begründer des Reiches durchdrungenen**" Unterzeichner des Ehrenbürgerbriefes zu erblicken. Die **Bürgerschaft hat das Recht, zu verlangen, daß sie bei allen derartigen Gelegenheiten offiziell und würdig repräsentirt werde!** —

— Im nahen **Ammendorf** schlug der Blitz während des heftigen Gewitters in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ins Haus des Ortsrichters **Diettrich** ein. Der Strahl ging vom Dache des Hauses durch ein offenes Fenster einer Schlafkammer in diese hinein und bohrte sich in das Bett des ältesten Sohnes desselben, welcher zu seinem Glück dasselbe kurz vorher verlassen hatte. Durch das Bett hat der Blitz ein Loch geschlagen, so daß die Federn hervorquollen. Sonst kam der über eine Stunde anhaltende Regen den Fluren recht gelegen. Hier und da ist auch Hagelwetter beobachtet worden.

— **Corbetha**, 31. Juli. Auch auf hiesigem Bahnhofe wurde **Fürst Bismarck** von einer freudig bewegten Menge erwartet und enthusiastisch begrüßt. In der liebenswürdigster Weise dankte er auch hier für die Begrüßung, dem Sprecher die linke Hand reichend, „weil sie ihm die rechte auf den Stationen zuvor zu herzhaft gedrückt hätten." Im Gespräche mit Herrn Oekonomierath **Zehe**-Wengelsdorf fragte er nach den Ernteaussichten und war über die zufriedene Auskunft erfreut. Er erinnerte sich, in Begleitung des hochseligen Kaisers Wilhelm schon in Corbetha gewesen zu sein und verabschiedete sich in der heitersten Laune von dem hocherfreuten zahlreichen Publikum, daß bei der Abfahrt des Zuges den Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" anstimmte und mit brausenden Hochrufen dem Altreichskanzler frohe Fahrt wünschte.

— **Roßbach de bat.**, 28. Juli. Das hiesige **Siegesdenkmal**, für dessen Unterhaltung bei der Königlichen Regierung ein Fonds niedergelegt ist, ist kürzlich einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden. Auch die Wohnräume des Invaliden sind in angemessener Weise neu ausgestattet. Herr Oskar Planer-Lützen, der im Vorjahre dem Denkmalsarchiwe ein Kondolenzschreiben Friedrichs des Großen an den Herzog von Schleswig-Holstein-Glücksburg, einen Brief des Prinzen Heinrich (unterzeichnet mit Henri) und einen Brief des Reitergenerals Seydlitz an einen Rittmeister unter Glas und Rahmen schenkte, hat in diesem Jahre der Sammlung die Bildnisse Friedrichs II, seines Bruders Heinrich und des Generals Seydlitz hinzugefügt. Die Bilder haben an sich zwar keinen besonderen Werth, sie bieten aber für die Halle einen geeigneten Schmuck. Ferner zeigt der Wacht-Invalide u. a. eine Reiterpistole aus dem Jahre 1757, die, mit Ladestock und Feuerschloß versehen, nahezu zwei Fuß mißt. — Wünschenswerth wäre, daß auch die auf dem östlichen Janushügel stehende „alte Säule" eine Ausbesserung erführe.

— **Mücheln**, 24. Juli. Einen traurigen Abschluß fand heute das in Calzendorf abgehaltene Kinderfest, indem der Dienstknecht des dortigen Ortsrichters einem daselbst dienenden Mädchen aus Eifersucht etwa 17 **Messerstiche** in Brust, Rücken, Beine, Arme und Hände beibrachte. Das Mädchen wurde im Krankenhause zu Nebra untergebracht und liegt schwer darnieder, doch hofft der Arzt, das Leben der so schrecklich Zugerichteten erhalten zu können. Der Knecht soll sich durch einen Sprung in die Unstrut dem Arme der irdischen Gerechtigkeit entzogen haben.

Vermischte Nachrichten.

* **Das Mausoleum Kaiser Friedrichs** bei der Friedenskirche in Potsdam ist auf Anordnung des Kaisers bis Abends 6 Uhr geöffnet. Nach Schluß des Mausoleums, der bisher um 5 Uhr erfolgte, fanden sich oft noch Besucher in großer Zahl ein. Es ist vorgekommen, daß der Kastellan des Mausoleums diese noch einließ und sich das Eintrittsgeld direkt am Mausoleum geben ließ, während sonst der Kartenverkauf am „grünen Gitter" stattfindet. Der Kastellan ist in Folge dessen suspendirt worden und der Kaiser hat nun die erwähnte Anordnung getroffen und überdies bestimmt, daß künftig zwei Beamte im Mausoleum Dienst haben.

* **Von der Kaiserreise nach dem Norden.** Zu dem Vorrath, mit welchem sich die Yacht „Kaiseradler" während der eben beendeten Nordlandsreise des Kaisers versehen hatte, gehörten auch zwei Fische in hermetisch verschlossenen Büchsen, wie sie seit Kurzem versuchsweise zum Gebrauch für die deutsche Marine eingeführt sind. Nach den Versicherungen von Theilnehmern an der Kaiserreise haben diese Fische allseitigen Beifall gefunden und sich vorzüglich bewährt. Das Verfahren, dem sie unterworfen werden müssen, um in den Büchsen einen guten Geschmack zu bewahren, ist vorläufig noch das ausschließliche Geheimniß einer Fabrik in Stavanger, mit welcher das Marine-Proviantamt bereits in Unterhandlung wegen größerer Lieferungen solcher Fische steht.

* **Brand des Schlosses Heiligenberg.** In der Nacht zum Sonnabend ist ein Theil des Schlosses Heiligenberg bei Jugenheim abgebrannt. Das Feuer brach im Schlafzimmer der Prinzessin Beatrice, der Gemahlin des Prinzen Heinrich von Battenberg, aus, im sogenannten Protassowbau, der von dem verstorbenen Kaiser von Rußland errichtet wurde. Der Jugenheimer Feuerwehr gelang es, den gefährdeten Schloßthurm zu retten; dabei wurden zwei Feuerwehrleute verletzt. Obgleich nur ein Flügel des Schlosses abgebrannt ist, ist der Schaden doch sehr beträchtlich.

* **Unfälle und Verbrechen.** Der Walfischdampfer „Chieftain" wurde bei Grönland **vom Eise zerdrückt**. Fünf Mann starben vor Erschöpfung, die übrigen sind gerettet. — Das Laboratorium der Patronen- und Zündhütchenfabrik von Braun u. Bloem bei Stoffeln ist **in die Luft geflogen**. Der Chemiker Ernst wurde getödtet, ein Arbeiter und zwei Mädchen leicht verletzt. — In Burgos in Spanien wollte ein **Wahnsinniger** einen Priester beim Messelesen mit einem Rasirmesser **ermorden**. Durch seine schweren Gewänder geschützt, erhielt der Bedrohte nur eine leichte Armwunde. — Bei Joachimsthal in der Mark Brandenburg, unmittelbar neben dem bekannten kaiserlichen Jagdrevier Schorfhaide, sind letzten Sonntag Nachmittag 1500 **Morgen Wald niedergebrannt**. — In Hausbruch bei Harburg entstand bei einem Sängerfest eine allgemeine **furchtbare Schlägerei** zwischen Betrunkenen und Sängern, wobei ein Zelt total zerstört wurde und viele Personen schwere Verletzungen erlitten. Verstärkte Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her und verhaftete eine Anzahl Unruhestifter. — Im Holsteinschen Dorfe Holm sind in Folge von Brandstiftung 12 **Gebäude niedergebrannt**.

* **Zur Affaire des Grafen Gersdorff.** Der unter der Beschuldigung des Betrugs-Versuches verhaftete preußische Abgeordnete Graf Gersdorff rief die Vermittlung der deutschen Botschaft in Wien behufs Haftentlassung an. Er behauptete, er habe Niemand schädigen und Oesterreich zeitweise nur verlassen wollen, um in Berlin größere Geldsummen zu erheben. Graf Gersdorff wurde bereits dem Wiener Landgericht eingeliefert.

* **Eisenbahnunglück.** Am Donnerstag stieß ein Personenzug in einem Tunnel zwischen den Bahnhöfen Brignole und Principe mit einem Güterzuge zusammen. Von den Zugbediensteten wurden sieben Personen verwundet; von den Reisenden ist Niemand verletzt.

* **Die Hitze in Nordamerika.** Die Zahl der Todesfälle, welche am Freitag in New-York in Folge der furchtbaren Hitze eingetreten sind, beträgt 98. Im Ganzen sind bisher in Folge der Hitze 223 Personen, darunter 111 Kinder im ersten Lebensalter gestorben. Eine außerordentlich große Anzahl von Personen ist vom Sonnenstich befallen worden. Die Pferdebahn-Gesellschaft hat beschlossen, den Betrieb einzustellen, da die Pferde bei der Hitze zu Hunderten krepiren. Das Austragen der Postsachen ist auf das geringste Maß beschränkt. — In Chikago kamen am Freitag 21 Todesfälle in Folge der Hitze vor. Das Leichenschauhaus kann die Zahl der Leichen kaum fassen. Auch ist Wassermangel eingetreten.

* **Zum Tode verurtheilt!** Der Deutsche Johann Georg Wenzel, welcher am 20. Juni in London den Geheimpolizisten Joyce erschossen hat, als derselbe ihn wegen Diebstahls verhaften wollte, wurde von den Londoner Geschworenen des Mordes schuldig befunden und vom Richter zum Tode verurtheilt.

* **Der Ausbruch des Aetna** nimmt weiter zu; namentlich macht sich in dem Hauptkrater eine bedeutende Thätigkeit bemerkbar. Die Lavaströme schreiten schnell gegen Nicolosi vor. Das Getöse dauert immer noch fort.

* **Kleine Chronik.** Mehrere hundert Personen hatten sich Sonntag Abend auf dem **Anhalter Bahnhof** in Berlin eingefunden, in der Hoffnung, den **Fürsten Bismarck** doch noch begrüßen zu können. Die Erwartung war indessen umsonst, der Fürst war, wie schon gemeldet, über Magdeburg und Stendal nach Schönhausen gefahren. — Wie aus Cleve gemeldet wird, sind die Akten des **Prozesses Buschhoff** an das Landgericht I. nach Berlin abgesandt worden, da auf höheren Befehl gegen eine Anzahl **antisemitischer Blätter** wegen beleidigender Aeußerungen über Beamte, welche im Prozeß thätig waren, vorgegangen werden soll. —

* **Folgenden aktuellen Scherz** bringen die „Flieg. Blätter": Sonntagsjäger: „Donnerwetter, wenn nun Sonntags die Geschäfte geschlossen sind, wo soll ich dann meinen Hasen schießen?!"

Gerichtsverhandlungen.

— Im **Bochumer Schienenprozeß** hat der Regierungsbaurath Hellwig u. A. folgende Erklärung abgegeben: „Ich nehme Gelegenheit, hier vor aller Welt zu erklären, daß auf sämmtlichen deutschen Eisenwerken die größte Reellität herrscht, daß auf den deutschen Eisenwerken mit viel größerer Exaktheit gearbeitet wird, als im Auslande, und daß die Eisenbahnverwaltungen der deutschen Eisenindustrie das größte Vertrauen entgegenbringen können, während gerade im Auslande, und ganz besonders in England, ein gewisses Mißtrauen am Platze ist." — Am Montag wurde die Beendigung des Zeugenverhörs erwartet. Die an diesem Tage über das Verhalten des angeklagten Ingenieurs Bering vernommenen Zeugen bekundeten, daß derselbe ein strenger, gewissenhafter und vielbeschäftigter Beamter sei. Zu wiederholten Malen habe derselbe aufgeladenes Material wieder abladen lassen, mit der Anweisung, es nochmals den Abnahmebeamten vorzulegen. Bering habe das Bestreben gehabt, stets gute Waare zu liefern und die Abnehmer auf schlechtes, versehentlich abgenommenes Material aufmerksam zu machen. Andere Zeugen bekundeten, von falschen Zerreißproben Kenntniß gehabt zu haben.

Versicherungswesen.

— Die **Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden** hat nach ihrem soeben erschienenen 51. Rechenschaftsberichte im Jahre 1891 wiederum recht günstige und durchaus befriedigende Ergebnisse erzielt. Wegen des Näheren verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer, sowie auf den Bericht selbst, der unentgeltlich bei der hiesigen Geschäftsstelle der Anstalt zu haben ist.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Voraussichtliches Wetter am 3. August.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Veränderlich, kühler, lebhafte Winde. Sturmwarnung. Strichweise Gewitter.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Etwas kühleres, meist wolkiges bis trübes Wetter mit Regenfällen und stärker werdenden Winden. Stellenweise Gewitter.

Letzte Telegramme.

* **Berlin**, 2. August. Der **Kaiser** ist wohlbehalten mit der Yacht „Kaiseradler" in **Cowes** auf der Insel Wight unter dem Donner der Geschütze eingetroffen, in dessen Hafen das Kaiserschiff vor Anker gegangen ist. Der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, Prinz Christian von Schleswig-Holstein waren dem Monarchen entgegengefahren. Am Montag Nachmittag statteten der Kaiser und Prinz Heinrich ihrer Großmutter, der Königin Viktoria, im Osborne-Schlosse einen Besuch ab und wurden auf dem Wege dorthin von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. — Die drei ältesten Söhne des Kaisers sind in Norderney angekommen.

* **Berlin**, 2. August. Berliner Morgenblätter melden: Zu dem Distanzreiten zwischen Wien und Berlin haben sich 130 österreichische und ungarische Offiziere angemeldet, darunter der Oberst Hugo Kalnoky, ein Bruder des Ministers.

* **Kiel**, 2. August. Die deutsche **Manöverflotte** unter Admiral Schröder ist am Montag aus Kiel nach der Nordsee in See gegangen, wo dieselbe bis zur Heimkehr des Kaisers verbleibt. Auf der Fahrt von Christiansund nach Kiel blieb die Flotte fortwährend in Gefechtsbereitschaft. Mitte des Monats wird das Geschader sich nach Danzig begeben und 14 Tage dort verbleiben.

* **Frankfurt a. M.**, 2. August. Nach einer amtlichen Meldung des hiesigen Generalanzeigers aus Karlsruhe soll in maßgebenden Kreisen erwogen worden sein, ob die **Kaisermanöver aus sanitären Gründen nicht ausfallen** müßten.

* **Karlsruhe**, 2. August. Auf dem **badischen Feuerwehrtage** hielt der Großherzog eine Rede, worin er sehr scharf betonte, in jedem Staatsleben sei unbedingter Gehorsam erforderlich, sei die Verfassung, wie sie wolle.

* **Straßburg**, 2. August. Das **erste Landesturnfest aller reichsländischen Turnvereine** hat am letzten Sonntag in **Hagenau** im Elsaß unter lebhaftester Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden.

* **New-York**, 2. August. Die New-Yorker Pferdebahngesellschaften haben beschlossen, den **Verkehr einzustellen**, falls die Hitze noch länger anhält. Die Pferde sterben zu Hunderten. Am heißesten Tage fiel eins von je fünf Pferden.

* **Zanzibar**, 2. August. 500 chinesische Kulis, die von der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft angeworben sind, sind am 25. Juli wohlbehalten in Tanga eingetroffen und werden von dort auf die Plantagen Lewa und Dembra vertheilt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Der Prüfstein einer guten Seife

ist nicht das angenehme Parfüm, oder ihre bestechende Farbe, sondern ledig und allein nur

ihre Reinheit, ihr Fettgehalt.

Das Parfüm hat auf die Haut nicht den geringsten Einfluß, man findet es jetzt sogar bei allen sodahaltigen und minderwerthigen Toiletteseifen; doch dient es in diesem Falle nur dazu, um deren Mängel und Fehler zu bemänteln. Wer in dieser Hinsicht nicht getäuscht sein will, kaufe zum Toilettegebrauche

Doering's Eulen-Seife

von welcher die beeidigten Chemiker feststellen konnten, daß sie nur aus den bestgeläutertsten Fetten besteht, ohne Soda, ohne Zusatz, daß sie der Haut am zuträglichsten wie überhaupt die

beste Seife der Welt ist.

Zu haben in a 40 Pfg. Merseburg bei **Wilhelm Kießlich**, **Oscar Leberl, Franz Wirth** und Filiale Kießlich Neumarkt 74. [19

Engros-Verkauf **Doering & Co.**, Frankfurt a/M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920803-14/fragment/page=0003

Versteigerung.

Freitag, den 5. August d. Jrs., Nachmittags 4 Uhr,
versteigere ich in einer Streitsache im **Gasthause zur Stadt Leipzig** hier, Neumarkt 57,
2 schwarzbraune Pferde
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.
Merseburg, den 2. August 1892.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar- u. Auction.

Mittwoch, den 3. August cr., von Vorm. 9 Uhr an,
versteigere ich im „Casino" vor dem Sixtithore wegzugshalber:
3 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 Schreibsecretär, 2 Schreibtische, 1 Toilettentisch mit Spiegel, 1 Waschtisch, div. Stühle, Tische, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 gute Nähmaschine, 1 Decimalwaage, 1 Balkenwaage, 1 großen eisernen Mörser mit Untersatz, 1 Petroleumbehälter, 1 Gelständer, div. leere Fässer, Ballons, Säcke, sowie eine Partie Schieferstifte, Cigarretten u. dergl. m.
meistbietend gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 23. Juli 1892.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Pferde-Auction in Dürrenberg.

Freitag, den 5. August d. Js., 9 Uhr Vormittags,
werde ich auf dem Ziegeleigrundstück am Bahnhof Dürrenberg zur **E. Wittig**'schen Concursmasse gehörige
3 schwere, gute Arbeitspferde (zwei schwarze und ein Rothschimmel) **im Alter von 9 bis 10 Jahren,**
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 29. Juli 1892.
Kunth, Verwalter.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.
Carl Rindfleisch,
Burgstraße 13.

Zwei Pferde
zum Verkauf bei
H. Schmidt, Ziegelei, Leipziger Chaussee.

Drahthamsterfallen

sehr praktisch, empfiehlt billig
Albert Bohrmann.

Sophas, Lehn- u. Schlafstühle, Bettst. mit Matratzen von 12½ Thlr. an
bei **Otto Bernhardt,** Markt 26.

Germanische Fischhandlung.

Lebendfrisch auf Eis:
Seehecht, Schollen, Schellfisch.
Ferner:
Verschiedene Räucherwaaren.
W. Krähmer.

Zur Desinfection

unentbehrlich in jedem Haushalt offerire:
Carbol-Desinfectionspulver, Carbolsäure, Carbolineum u. Torfmull
in jedem Posten zu billigen Preisen.
Ed. Klauss.

Ein gepolst. Kutschwagen-Sitz, grau-brauner Plüschüberzug, ist v. Clobikau auf der Heerstraße nach Merseburg verloren worden. Abzugeben bei **Gebr. Strehl,** Pferdehändler, Merseburg.

Volksbibliothek. Mittwoch 12—1 Rathhaus.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Der **51. Rechenschaftsbericht** auf das Jahr 1891, aus welchem auch die am 1. Februar 1893 zahlbaren **Jahresbezüge für 1892** im Betrage von **M. 11.75** bis zu **M. 144.85** für eine volle Einlage von 300 Mark zu ersehen sind, kann bei Unterzeichnetem **unentgeltlich** in Empfang genommen werden. Ende 1891 zählte die Anstalt **40,911** versicherte **Personen** mit **72,232 Einlagen** und **15,819,849 Mark Capital.**
Zu sicherster und vortheilhaftester Altersversorgung ist der **Beitritt zur 52. Jahresgesellschaft 1892,** welcher bis Ende Juni bereits 840 Personen mit 1606 Einlagen und 212,765 M. baarer Einzahlung beigetreten waren, zu empfehlen.
Geschäftsstelle **Merseburg: Friedr. M. Kunth,** kl. Ritterstr. 4.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
Gegründet 1846. - 25 Preis-Medaillen!
H. Underberg-Albrecht's
ALLEIN ECHTER
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Gegründet 1833. Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1891: **68 Millionen Mark,** darunter außer **33 Millionen Mark Prämienreserven** noch über 4½ **Millionen Mark Extrareserven.**
Versicherungsstand: ca. 40 **Tausend Policen** über 54 **Millionen Mark** versichertes Kapital und über 1½ **Millionen Mark** versicherte Rente.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.
Dividendengenuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30% der Prämie
Bei Einstellen der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung auf einen dem Deckungskapital entsprechenden prämienfreien Betrag. Beleihung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.**
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In **Eisleben** bei **A. Schade,** Lehrer, Verbindungsstr. 84, in **Ortrand** bei **Max Goernand,** Lehrer.

Mit heutigem Tage eröffnen wir in Merseburg im **„Gasthof zur grünen Linde"** eine

Zuchtvieh-Handlung

und stellen **Mittwoch, den 3. August a. cr.,** den ersten Transport
hochtragende und neumilchende Kühe mit den Kälbern,
sowie **Stiere u. Kalben zur Mast,** zu soliden Preisen zum Verkauf.
K. Scholz & Bandt,
Viehhändler.

Pudding-Pulver

von **Gebr. Stollwerck, Köln.**
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolade-Geschmack,
sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Auflaufen.
Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu **Mk. 1.20** oder einzeln zu 20 Pf.
in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.
Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

2 Wohnungen mit Zubehör, **Unteraltenburg 52,** sind z. Preise von 35—40 Thlr. sofort oder 1. Oct. cr. zu vermiethen durch **Carl Rindfleisch,** Burgstr. 13.

Logis in gesunder Lage, zu vermiethen und 1. October d. J. zu beziehen. Preis 80 Thlr. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Die sehr bequem eingerichtete **Parterre-Wohnung** mit Garten und Veranda, Clobikauerstr. 20, ist von jetzt an zu vermiethen und 1. October zu beziehen.
Näheres Clobigkauerstraße 18.

Die beiden neu hergestellten Etagen in den Häusern **Weißenfelser Str. 3 u. 4** sind zusammen oder getrennt zu vermiethen und können sofort bezogen werden.
Näheres im **Comptoir des Vorschuß-Vereins.**

Von der Reise zurück.
Dr. Ulrichs, Specialarzt f. Ohren-, Nasen- u. Halskranke, **Halle a/S., Poststr. 6.**

Die neuen Curse

für **Wäsche-** und **Taillenschnitt-Zeichnen u. -Zuschneiden, Hand- u. Kunstarbeiten** beginnen am **15. Aug.**
Elise Naumann, Lauchstädterstr. 14.

„Unbezahlbar"
ist **Crème Grotich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. **Preis 1,20 Mk.** Grolichseife dazu 80 Pf.
Erzeuger: J. Grolich in Brünn.
D. Schöffengericht des Landgerichts I i. Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannten, dass Crème Grolich kein Geheimmittel, sondern ein zur Verschönerung d. Körpers dienender Toilettearikel ist.
Käuflich in Parfumerie-, Drogenhandlungen u. bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Funkenburg.

Donnerstag, den 4. August 1892, Abends 8 Uhr:
Extra-Concert
gegeben von der Stadtcapelle.
Entree 15 Pfg.
Wiesenack. Krumbholz.

CASINO.

Donnerstag, den 4. August 1892, Abends 8 Uhr:
8 und letztes
Abonnementsconcert
gegeben vom **Trompeter-Corps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12** unter Leitung seines Stabstrompeters **W. Stutzer.**
Entree im Vorverkauf 30 Pfg., an der Abendkasse 40 Pfg.
Billets im Vorverkauf sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **E. Meyer,** Bahnhofstr., **Heinrich Schultze jun.,** Ritterstraße, **Matto,** Roßmarkt, und **A. Wiese Nachfg.,** Burgstraße.

Neu! Neu!
Das Leben eines Botenmeisters,
oder: Die personificierte Faulheit,
nachgeahmt dem Zigeunerleben.
Täglich neue Vorstellungen.

Leipziger Stadttheater:
Neues Theater. Mittwoch, 3. August. Anfang 7 Uhr. Die Anna-Liese. Vorher: Unter vier Augen. — Altes Theater. Mittwoch, 3. August. Geschlossen.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hocherfreut an
Rechtsanwalt Flies u. Frau.
Nordhausen, den 1. August 1892.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leibholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920803-14/fragment/page=0004